

Dies
gelesen ...

... das
gedacht

Täglich liest oder hört man Meldungen aus dem Gesundheitswesen. Man spricht darüber und staunt oftmals auch. Der Arzt Hanswerner Iff hat sich angewöhnt, Gelesenes und Gehörtes aufzugreifen und nach den Fakten dahinter zu suchen. Sein Kommentar ist subjektiv – und soll zum Nachdenken anregen.

Rückzahlungsforderungen

von Hanswerner Iff

«Ärztekontrollen sind teilweise kontraproduktiv

Ein Arzt, der mehr verschreibt als der Durchschnitt, wird gebüsst. Das führt zu Mehrkosten, weil die Hausärzte ihre Patienten aus Angst vor Sanktionen direkt zu teuren Spezialisten schicken.»

(Tages-Anzeiger online, 26.10.2008)

Hintergrund

Krankenkassen können von Ärztinnen und Ärzten Rückzahlungen fordern, wenn deren Behandlungen «zu teuer» sind. Sie berufen sich dabei auf den Wirtschaftlichkeitsartikel im Krankenversicherungsgesetz. Die Berechnung der Rückforderung beruht auf der Idee, dass die Behandlungskosten bei allen Ärzten (nach Fachgebieten unterteilt) in etwa gleich hoch sein sollten. Die Krankenkassen haben solche Durchschnittswerte berechnet. Werden sie überschritten, schreiten die Krankenkassen ein.

Berücksichtigt werden bei der Berechnung die Kosten der Dienstleistungen, die der Arzt in der Praxis für seine Patienten erbringt. Verrechnet werden ihm aber auch Leistungen, die er veranlasst. Das sind zum Beispiel Kosten für Medikamente oder physiotherapeutische Behandlungen. Auf dieser Grundlage

wollen die Krankenkassen verlässlich beurteilen können, ob ein Arzt oder eine Ärztin wirtschaftlich arbeitet.

Doch gibt es bei diesem Kontrollsystem viele offene Fragen. Handelt es sich beim Vorgehen der Krankenkassen wirklich um ein echtes Wirtschaftlichkeitsverfahren? Werden die richtigen «schwarzen Schafe» unter den Ärzten gefunden? Oder hindern solche Kontrollen die Ärzte nicht vielmehr daran, ihren Beruf vernünftig auszuüben?

Kommentar

Was mich hier vor allem beschäftigt, ist die Wortwahl: Ärzte werden «kontrolliert» und «gebüsst», weil sie Behandlungskosten verursachen? Diese Betrachtungsweise ist mir fremd. Früher wurde der Arzt für seine Leistungen und Kenntnisse honoriert, wenn er seine Patienten behandelte. Doch heute ist er der Kos-

tenverursacher, wie wenn er eine Schuld zu tragen hätte, dass er von einem Patienten aufgesucht wird.

Gar nicht verständlich ist für mich, dass sich ein Hausarzt aufgrund des «Kontrollsystems» überlegen muss, ob er einen vielleicht «teuren» Patienten nicht direkt zum Spezialisten schicken soll (wo die Behandlung noch teurer ist). Junge Ärzte lernen eigentlich, sich dann fachärztlichen Rat bei einem spezialisierten Berufskollegen zu holen, wenn sie mit ihrem Wissen, ihren eigenen Behandlungsmethoden und technischen Möglichkeiten an Grenzen kommen. Das Überweisen eines Patienten sollte doch keine Kostenfrage sein!

Es gab Zeiten, als «schwarze Schafe» unter den Ärzten gemäss der ärztlichen Berufsordnung, die unter anderem auch unwirtschaftliches Arbeiten ankreidet, durch paritätische Kommissionen (Kommissionen, in denen Ärzte und Krankenkassen gemeinsam vertreten sind) zu rechtgewiesen wurden. Mittlerweile aber finden Ärztekontrollen nur noch in den Rechenzentren der Krankenkassen statt. Ob das der richtige Weg ist? Wenn er ausufert – und das beginnt er zu tun –, wird ein gutes Arzt-Patienten-Verhältnis verunmöglicht und schliesslich auch das Selbstverständnis der Ärztinnen und Ärzte zerstört.